

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 3 (1921)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint jeden Samstag.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einspaltige Comparsenzeile 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Reklamen per Zeile Fr. 2.50. Schiffsgefahr 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Plahirungsvorschriften

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen Zürich, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

№. 48	Harau, 26. November 1921	III. Jahrgang
-------	--------------------------	---------------

Noch manche Wanderung hat mein armes geistiges Kind angetrieben, um immer wieder zu seinen enttäuschten Mama zurückzukehren. Zunächst hatte ich mich mit einer kleinen hässlichen Novelle an die Redaktion der damals in jugendlicher Geistesblüte lebenden *Tätlichen Rundschau* gewandt. Ich bekam eine höchst liebenswürdige Antwort von der Leiter, Friedrich Lange. Der hat denn auch bald darauf die „*Atavia*“ für seine Unterhaltungsbeilage angenommen.

—

„Für die reifere Jugend.“

So setzen wir oft als Mittelstük von Büchern, die wir unsern Buben und Mädchen zu vorräthigen Anlässen auf den Wegtragen oder andern sonstigen Anlässen auf den Gabentisch legen. Wir freuen uns, ihnen damit eine ruhige Luststunde zubringen zu können, aufzumuntern, anregend, schön zu gestalten. Und auch, wer die Bücher schreibe, wollte wohl in ähnlichen Sinne wirken. Denkt nur einen Augenblick an all die jungen Menschen, selbstvergessen über ihrer Lectüre. Woher kommt es, daß das Bild vor Augen steht: wohlkühnt in warmer Stube, die Ellbogen auf den Tisch aufgestützt, die Hände schwebend vor die Ohren gelegt, — so sitzen unsere Buben und Mädchen über ihren Büchern. Ja, über die z. B. verhängt, denn ihnen sind sie genöthiger, der Unkenntnis verhängt ihm dessen. Lassen wir sie nun ein Buchlein dabel, und ich führe euch weiter zu einem andern Bilde:

Aus meinem Kreisbund bliden ein junger
Bursche und ein Mädchen, das seine ledigen Saare-
busen zu einem Knoten aufgeknot hat, ersten brün-
nen Auges am Betrachter vorbei in die Welt, das
unbekannte, fremde, kühne und doch schwere Leben
hinein. Die kleine Bismette, an die ich eben mit
Worten erinnerte, ist auch eine Art Unterleift, auch
er heißt: „Für die reifere Jugend“, und solcher Art
hat die kleine, sehr recht wie belannte monatliche
Zeitschrift „Pro Juventute“ mit ihrem Drei-
blattbüchlein angeheftet, was der diesjährige Zweck
der Jugendversammlung sein soll: Hilfe für die
reifere Jugend.“*)

Leibes Züge schmückte ein anderes Bildchen das Gesicht, damals erinnerte monatlich ein gar ernstes und doch so liebliches Kindergeicht die Leser an die Blöthe des Schulkindes. Heuer gibt unsere Hülfe der Jugend, die gar oft mit 14 Jahren schon ihr letztes Schullager zurücklegt, wenigstens Aufsehrdrang und Zerknirschung sich gegen fahrlässige Nachsicht hätten in der Schule. Mit 14 Jahren führt sich viele unser Mädchen und Jüden der Abschnitt des Lebens an, den wir gewohnt sind, als den gefahrlosen zu bezeichnen. So sehr sorglos ist er wohl in vielen Fällen nicht immer, dennoch schwört über ihn eine Unschellichkeit, die sich in tragender Form Bahn brechen will und muß. Wenn aber der junge Mensch ins Erwerbsleben hineingeführt wird, wenn erste Berufstagen an ihn kommen, dann fällt oft das Leben über ihn her in einer Art und Weise, wie er sich in seinen Träumen und Wünschen — und wer träumte sie nicht! — nie ausgemalt hatte. Es lag vor noch nicht langer Zeit ein Bild, das ein taum 14jähriger Knabe, ein Großstadtkind, mit Feder und Tinte auf ein bannes Blatt Papier gezeichnet hatte: Eine schlange Knabengestalt stand auf einem Felsen im Meer. Die Haltung drückte Verzweiflung und Muthlosigkeit aus, denn hier drohte das weite offene Meer, dort, am Strande, türmten sich drohend Felsblöcke auf, und gierige Fangarme reckten nach dem Menschenfische, das sie nicht wieder frei geben würden. Im Erleben dieses Knaben hatte sich das Leben schon als blutgefäßeriges, erdrückendes Ungewehr geoffenbart und seine Cetera gemeinlich, seine Zeit erfüllt. Es war keine Ahnung, keine Vision, sondern Gewissheit und Erfahrung, was er da aufgeschrieben hatte ins Schußfeld der Menschheit.

Wir fangen an, zu unserer Schuld zu stehen. Wir fangen an, zu begreifen, daß Kinder, junge Menschen, anvertrautes Gut sind. Wir wollen ihre

*) Der bekannte Karten- und Markenverkaufer dauert vom 1.-30. Dezember. Es werden zweierlei Kartenerien ausgegeben (Reproduktionen nach Werken der Künstler Alexandre Calame und Filippo Francini) jede Serie von 5 Karten zu 1 Fr., eine kleine Karten zu 20 Rp. Die Marken mit Wappen kommen in einer Taxwert von 10 Rp. Verkauf zu 12 Rp., mit Berner Wappen 20 Wappen Taxwert, Verkauf zu 25 Rp. mit Schweizer Wappen 40 Rp. Taxwert, Verkauf zu 50 Rp., alle 3 Marken gelten vom 1. Dezember bis 30. April 1922 im Inland- und im Auslandsverkauf.

Herbstgefühl.

Mürrisch braust der Eichenwald,
 Aller Himmel ist umzogen,
 Und dem Wanderer, rauh und kalt,
 Kommt der Herbstwind nachgeflogen.

Wie der Wind zu Herbsteszeit,
Mordend hinsaust in den Wäldern,
Weht mir die Vergangenheit
Von des Glüdes Stoppelfeldern.

An den Blumen, weiß und matt,
Schwebt des Laubes letzte Reige.
Niedertaumelt Blatt auf Blatt
Und verhüllt die Waldesteige.

Nikolaus Lemau.

Kunstnotiz.

Am Sonntag den 27. November, schließt die Ausstellung der vier Bücher-Malerinnen in Bollton, die ich bereits in der letzten Nummer der Frauenzeitung erwähnte. Viel Hübsches und Neizvolles gibt es hier in dem von grünen Blattspflanzen festlich ausgeschmückten Vereinsaal zu sehen. Vielleicht sogar etwas zu dicht hängen an den Wänden Selbstbilder, Porträts und graphische Arbeiten, während in der Mitte des Saales auf langen Tischen eine reichhaltige Auswahl von Zeichnungen und Aquarellen zur Beschäftigung einladet.

Qualität ist mir herein vielleicht noch Besseres
geleistet als in der Malerei, wenn wir an die breiten,
leicht und sicher getönten Zeichnungen von
C. G. S. denken, an die warm aquariellten Mo-
tive aus der Campagna und F. Brigger oder an die
zeitlosen Tuffstein Radierungen von C. Jenner.
Wohl angeordnete Skizzen, Exlibris von C. Eicher
und illustrative Federzeichnungen von S. Labhart
erregen in uns den schärfsten Wunsch, daß diesen
Kunststücken bald ein nützliches und zugleich künstlerisches Arbeitsfeld eröffnet werde.

E. Fenner excollert in Stilleben. Ihre Anemonen, ihre Birnen sind voll koloristischer Reize und kräftig und sicher in der Form.

höfliche und feilsche Gesundheit fördern. Wir wollen sie zu freudig thätigen Menschen machen. Den Kranken, Geisteskranken unter ihnen wollen wir Stütze sein. Auf das Genußlieb, Freude, Lebenslust dem jungen Menschen helfen, derselbe als voll verantwortlicher Mensch an seinem Pforten zu stehen, dazu ist unser aller Einsehen nötig. Woher nehmen wir die Berechtigung, das Opfer deren annehmen, die als Unglückliche, von der Bästn Abgenommen, Verwirrte, die in jedem Sinn Gehebrte jährlich unserer Verantwortungslosigkeit, unserer Eignenheit mit einem ganzen langen Menschenleben den Tribut zahlen müssen? L. B.

Aus der italienischen Frauenbewegung.

Dieser Tage fand die erste Zusammenkunft der italienischen praktischen Aerzten statt, mit dem Zweck, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich dann zu einer nationalen Vereinigung zusammenzuschließen. Sehr zahlreich sind ja die Aerzten in Italien noch nicht und auch nicht alle waren vertreten: immerhin waren ihrer zwanzig anwesend und ebenso viele hatten sich schriftlich als solidariisch erklärt. Der Eröffnung der Zusammenkunft wohnten die Behörden bei: der Bischof, der Bürgermeister, der Vorsteher des ärztlichen Vereins und zahlreiche männliche Kollegen.

Sehr schon und erst war die einflussreiche Rede der italienischen Merzini, in welcher ausgesprochen wurde, wie die italienische Merzini in aller Eile einer Probe ausgesetzt habe, mit Enthusiasmus und Aufrichtigkeit manche Schwierigkeiten und heftigsten Mißtrauen überwand und nun, nachdem sie als Individuum gekämpft und sich durchgesetzt habe, sich aus Solidaritätsgesüß mit ihren Genossen aufzuschießen wolle, um als Kollektivität das zu erreichen, was der Einzelnen nicht möglich sei. Seine egoistischen Zwecke, behauptete stolz die Sprecherin, denn das haben wir nicht mehr nötig, sondern das Wohl der Frauen- und Kinderwelt haben wir im Auge. Und uns mit dieser Beschäftigung zu dürfen, verlangen wir als unser Recht, und zwar auf allen Gebieten; auf dem der Behandlung der Krankheiten wie auf dem der Hygiene und Gefesgebung zur Verhütung und Bekämpfung körperlicher und moralischer Schäden.

Während der Verhandlungen, die zwei Tage dauerten, wurde von den anwesenden Vereinten, darunter zwei Dozentinnen der Universitäten Siena und Genua auf die verschiedensten aktuellen Probleme eingegangen und schließlich einstimmig zur Tagesordnung angenommen, in welcher die Mitglieder des neuen Vereins sich verpflichten, mit allen Kräften daraufhin zu wirken, daß 1. in jeder Gemeinde eine Institution für Mütter- und Kinder-schutz obligatorisch gemacht werde, in allen Wohlthätigkeitsanstalten Frauen und besorgte Mütterinnen betreiben seien, und dieselben auch als Fabrikanten, Schneider, Kassenner, Kurier oder jezuale Aufklärung eingeführt werden; daß 2. das unethische Kind durch die obligatorische Aufzucht seiner Eltern geschützt und so das alte System der Findelhäuser abge schafft werde; daß 3. der neue Verein die kirchlich sich gebildete Association zur Aufzucht der Reglementirung der Prostitution mit allen Mitteln unterstütz und endlich zur Schließung der Ehe ein beifälliges ärztliches Zeugnis obligatorisch gemacht werde.

Von den Mitgliedern des Vereins wurde eine Denkschrift geleistet mit der Inschrift: Von verbiß, feß opere (nicht durch Worte, sondern mit der Tat). So wollen wir hoffen, daß das Gewünschte und Verlangte nicht zu weit abseihen möge von dem, was in der nächsten Zukunft erreicht werden kann, daß in der nächsten Zusammenkunft, die in einem Jahr stattfinden soll, schon von greifbaren Resultaten berichtet werden kann.

Ein weiterer Fortschritt der Frauenbewegung ist die Zulassung der Frauen zum Wettbewerb für

Die römischen Landschaften der drei Malerinnen zeigen alle einen verwandtschaftlichen Zug, etwas Schwesterliches in der Empfindung, unter denen der „Blick auf Genziana di Roma“ von G. Fenner am prägnantesten die schöne Staffelung römischer Landschaft wiederkehrt.

Fanny Brügger vertritt außerdem noch, neben sympathischen Blumenstillleben, mit ihrem gut komponierten Bild „Arbeitende Frauen“, das sich durch angenehme warme Tönung auszeichnet, den figuralen Teil der Ausstellung, der diesmal nicht so ganz zu seinem vollen Recht kam.

Helene Babhardt, deren meisten Werke aus der letzten Kunsthausausstellung bekannt sind, erzielte unter anderem durch zwei sonnige poesievolle Pastellchen: „Frühlingstag“ und „Am Waldbrand“.

Welches echte Laubbart! Es war uns angenehm zu bemerken, daß sich die kleine Ausstellung eines regen Zuspruches erfreute und wir möchten wünschen, daß der Gedanke jener Künstlerinnen, sich als kleine Gruppen zu Ausstellungszwecken zusammenzuschließen, recht oft Nachahmung fände, da wir so am besten und überflügeltsten mit dem Schaffen unserer, oft nur im Verborgenen und in der Einsamkeit strebenden Mälerinnen bekannt werden. St. V. R.

Vom Bückertisch.

Ferdinand Godler: Leben, Werk und Nachlaß. In vier Bänden herausgegeben von E. A. Voosli, Verlag von R. Suter & Cie., Bern.

Das ist der Titel einer Veröffentlichung, die eben zu erscheinen begonnen hat. Der erste vorliegende Band ist seiner ganzen äußeren Ausstattung nach — Taffbild, Papier, Einband — eine vorbildliche Leistung des schweizerischen Buchgewerbes. Bedauerlich ist, daß sich die Kosten so hoch stellen, nämlich auf 240 Fr. für das Gesamtwerk. Wer sich diese Ausgabe leisten kann — das Werk erscheint

Der Bücher über Godler gibt es heute schon sehr viele, und es ist zu fürchten oder zu hoffen

die Stellen der Gemeindegreiber. Die Examina zur Erlangung des bezüglichen Patents sollten Anfang Dezember stattfinden und werden laßt Programm dabei ziemlich ausgedehnte administrative und juristische Kenntnisse verlangt. Nächstes Mal hoffe ich berichten zu können, ob sich zahlreiche Frauen konnten, wie die Probe ausfallen, und was die Hauptsache ist, ob der bestandenen Prüfung auch wirklich die Erlangung des Amtes gefolgt sein wird.

Dr. M. Guicciardi-Sobler.

Was bedeutet der neue Untertitel?

Mit einigen Befremden konstatirte ich das le-
 tztigige Zeit das Wort „Fortschritt“ aus dem Un-
 terrieth unseres Blattes verdrängten ist. Ich
 glaube, die weite Fortschrittende hat ein Recht zu
 erfahren, welche Gründe die Herausgeber des Blattes
 zu dieser Veränderung veranlassen. So ist an-
 zunehmen, dass die Aenderung nicht rein for-
 maler Natur, sondern dass damit auch eine Rich-
 tungsänderung verbunden sei. Nun weiß ich,
 dass fast alle, welche Frauen im Schweizerland das
 Frauenblatt, so wie es ist, eine schöne Samstag-
 stunde bedeutet. Wenn es geändert werden soll,
 dann hat die weite, zum weitesten größten Teil be-
 friedigte Fortschrittende ein Recht zu erfahren,
 warum. Darum möchte ich die Herausgeber fra-
 gen: Warum mußte der „Fortschritt“ fallen? Doch
 wohl kaum, weil wir es in der Schweiz mit dem
 Fortschritt bereits so herrlich weit gebracht haben?
 Regina Rigi-Judysmann.

Vorläufige Antwort.

Außer Frau Krügi-Fuchsman, hat auch Fräulein Dr. Graf in Bern die Anerkennung des Unterteils in kritische Betrachtung gezogen, hat aber nach mündlicher Aussprache ihre bezügliche Einbeziehung zurückgenommen. Noch andere haben mündlich ihre Fragen gestellt. — Einer äußerte, eingehenden Aufklärung von Seiten derer, welche die Titeländerung genehmigt und angeregt, Raum lassend, bitten wir heute, hinter der Anerkennung keinen Staatsfremd zu vermuten. Uns dünkt, bei einem politischen Frauenblatt sei das Wort Fortschritt eine Autologie oder doch ein Pleonasmus und ererbige sich. Wir geben die bestimmte Erklärung ab, daß keinerlei Rückschwächung des Frauenblattes oder gar Abfall vom ursprünglichen Programm im Tun ist, wohl aber Eifrigkeit und Bedeutsamkeit in Vertiefung und Verinnerlichung in Behandlung der Frauenfragen nach Ausdrucks suchten.

Wir möchten daher die Künftlichen und Besorgten beruhigen: Bewahren Sie getrost dem Frauenblatt auch unter dem neuen Untertitel Ihre Treue und Ihre Mitarbeit, wie das Frauenblatt auch seinen geschätzten Leserinnen und seinem Programm treu bleiben wird. Der Verwaltungsrat.

Aus Vereinen.

Ein persönlicher Art. Ein besonderer Nahe, dem wir am liebsten das Wort abgeben möchten; „Und die Treue, sie ist doch ihr leeres Wahn“, verurteilte Samstags, den 12. November, die Mitglieder der Vereinigung weiblicher Geschäftsgenossinnen, welche sich in der Gasse im festlich geschmückten Saale des Hotel de Ville versammelt hatten. Sieben in Anzügen langer Arbeit erprobte und bewährte Annehmlichkeiten saßen aufreht vor. Heber die Arbeit und die Treue, von der die vielen Diensttätigen dieser Ideen, teil in Dienste ergangen waren, schied sich, teil empfindlichen Worten. Und doch vermögen kaum auszudrücken, was es für eine Frau heißt, fast ein Leben lang, Tag für Tag, Heim und Angehörige zu verlassen und hinaus zu treten in den großen Raum des öffentlichen Lebens. Daß auch diese Frauen, und die meisten anderen, die hier erschienen sind, sucht nun die Vereinigung weiblicher Geschäftsgenossinnen der Stadt Bern durch eine allfällige Diplomatie zu erreichen. Als erste wurden am 12. November mit einer Auszeichnung aus dem Reichertum der Stadt Bern, die am 12. Jahre der Herrschaft der Schönen, 1870

wie man will, daß die Hohenliteratur noch stark anzuheben wird. Kein anderer Schriftsteller wird so sehr als Goethe auf den Fortschritt der Literatur zu achten, als der Dichter Carl Albert Zosli. Freund und Vertraute Höders. Während Kants Lehren fanden die beiden in mündlichem und schriftlichem Verkehr; Höder selber hat Zosli als einen Biographen bezeichnet, und ihm selbst ist es gelungen, Aufschlüsse über das Leben und die Erinnerungen und so fort, für seine Lebensbeschreibung vermittelt. Es gibt eine gewisse, beinahe hätte ich gesagt, Kette von Zeiten, die nach Zosli's Darstellung sich abwechselnd dem Höder und Zosli als seinen Biographen darstellen. Diese Zeit ist anzunehmen, daß beide Leute sie berühren haben, weil es Höder's Art war, den Dingen auf den Grund zu gehen. Seit dem nun wie ihm wolle: lieber hat sich Höder auch allmählich vereinfacht, und Zosli hat sich mehr und mehr mit der ganzen künstlerischen Verbeugung des Meisters beschäftigt, seit von einer solchen Einseitigkeit der Darstellung, das man reich und tiefsten tief und nachhallend, das der Persönlichkeit Höders scheint.

Man sieht Zosli acuten einen guten und großen Menschen vor uns hinkommen. Das Höder ein großer Künstler war, ist dabei fast nebenbei, was er wohl eine Mobilität, welche ein trostliches Stillsitzen und Liegen ist doch in der Mitte eines beweglichen, lebhaften, lebhaften, lebhaften, eines Staates, zu schauen, der nur Mut und Kraft hat, handzuhalten! Dabei erstrebt Zosli

die Wirkung ohne schaffstellersche Kunststücke und gefühlvolle Stimmungsmachei, noch — und dafür ist man ihm besonders dankbar — durch Vermittlung seines Malers. Dostoi evallt einfach Tugendthaten, oft freilich nüchtern und ohne besondere Kunststücke, noch er in einem einzigen Augenblicke tonen will, klar und eindringlich, daß es doch man ein durchaus einbehaftes und fäpbares Bild von dem ethisch, was beleuchtet werden soll. Diese Mächtigkeits, die sich auf keinerlei Spekulationen einläßt, die einzig die Ergründung, die Thatfachen sprechen läßt, geben die durchaus zuverlässigen und überzeugenden Aussagen, die man sich von Dostoi Genie, die Liebe zu den Menschen, geben die Lebenswahrheit, unmittelbaren Töne zu diesem Gemälde: Ferdinand Hodder.

So ist das erste Ziel des Werks, Hobbler ein literarisches Denkmal zu setzen, erreicht. Es ist ein wahrhaftiges Denkmal geworden, das kommenden Generationen zum reichsten Segen werden kann: da war einer, der nie den Mut finden ließ, der sich durchsetzt, einer Welt von Unmuthwilligen, Verleu-

[illegible][illegible]

Aus dem Leserkreis

Krieg den Frauen. Beirückte wurde noch nicht entschieden, ob vom Dispositionsfeld der Monate Gefängnis und 5 Jahren Einweisung in die Arbeitsregiment-Küchler Albert Beisell von Saint-Maurice. So konnte man in den letzten Tagesblättern wiederum lesen. Bei solchen Urteilen haben wir die Gewissheit, daß die Strafe nicht gerecht und lind ist die Frauen, die die größte Kraft aufbringen, die vom Militarismus geschlagenen Wunden zu mildern, wie uns die Kriegszeit gelehrt haben. Was wäre aus den Kriegseffekten geworden, wenn nicht die Frauen, die während des Krieges die öffentlichen Angelegenheiten der Kriegskolonien mitgeschaffen hätten! Warum nicht die Frauen auch lieber mit der Proben eines Weibes, wie es der Militarismus ist, bekämpfen, als die Frage zu sehen? So viel hatten wir Frauen nicht, um uns mit dem Militär zu tun. Aber dennoch, wenn das Unglück da ist, haben sie sich dazu zu bekennen. Eine merkwürdige Sache! Schon der erste Weltkrieg war eine solche Zeit, in der die Frauen eintraten. Und doch, wenn wir bis heute das Sinnvermögen erhalten haben. Gerade die, die Schweißarbeit war eine hohe Aufgabe, das Militär zu befehlen, da unsere Arme im ersten Weltkrieg.

[illegible]

Am ganzen ist zu sagen, daß mit diesen vier Bänden das wohl für alle Zeiten grundlegend literarische Werk über Hodler erschaffen ist, und daß es darum seinen Wert nicht verlieren kann.

*

Bei dieser Gelegenheit sei des Bändleins „Zeichnungen Ferdinand Hodlers“ Erwähnung getan, das der Akademie in 23 herausgegeben hat. Es ist ein Werk, das in 23 gezeichnete reproduziert sind. Die Zeichnungen sind meistens in der Form von einem Mann, der in einer Gemütskurve gezeichnet worden, in der der Verfasser seine Fähigkeit hatte, die Empfindungswelt eines anderen voll zu bereichern.

Im Verlag Rascher ist dieser Tage eine Broschüre erschienen „Das Leben Ferdinand Hoblers“. Sie enthält eine ganze Anzahl kleiner farbiger Wiedergaben von den Hauptwerken Hoblers.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen.



Schulkinder sollten jeden Tag den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — trinken, da er die für den Aufbau des Körpers, der im Wachstum begriffen ist, notwendigen Nährstoffe enthält und die Kinder dabei stark und gesund bleiben.



Preis per Paket:
100 Gramm 40 Cts. 400 Gramm Fr. 1.60
200 Gramm 80 Cts. 1 Kg. Fr. 4.—



ELCHINA

das nie versagende Nervenmittel.

Elchina ist das Präparat, das im aufreibenden Existenzkampf die Nerven kräftigt, die Ausdauer und Widerstandskraft stützt, Erschöpfung, Uebermüdung und nervöse Ueberreizung verhindert und den Körper gesund erhält.

Originalflaschen Fr. 3.75, Doppelflaschen Fr. 6.25 in den Apotheken.



MODERNE PELZ- WAREN

FACHMANNISCHE
BEDIENUNG

EIGENE KURSCHNEREI

F. Böttcher & Co.
Zürich I

Limmatquai 24—28.

Verlangen Sie bitte Katalog

Im Dezember Sonntags geöffnet!



Nebenverdienst durch Stricken!

Kauft eine

Dubied - Strickmaschine

Sie ist die beste!

Schreibt heute noch an:

Edouard Dubied & Co.

Société Anonyme, Neuchâtel

Nähere Auskunft und Unterricht durch unsere Lokalvertreter.

Gegr. 1867

Lebensweisheit

von S. H. Pestalozzi, geb. Fr. 4.50.

Eignet sich als Geschenkbuch vorzüglich.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt

bei **H. Eßig, Buchhandlung, Solothurn.** 512

Schweiz. Obst- u. Gartenbauvereine für

Frauen in Niederlenz bei

Beginn neuer Kurse im März 1922.

Kurse für Berufsgärtnerinnen.

Nähere Auskunft erteilt

Die Vorleseerin. 508

Locarno Pensionat u. Haushaltungsschule v. Frau Egly-Steiner

Ausbildung in Sprachen, Musik, Hauswirtschaft, Kochen, Schneiderei, Garten.

Durch rationelle Körperpflege, Atemgymnastik

und das milde Klima werden Entwicklung

und Wachstum der Töchter in günstigster

Weise gefördert.

Eintritt: Januar, April, September.

Wir nehmen in unsere Familie einige

Nervenranke (507)

als Hauspatienten auf zu spezialistischer, psycho-

therapeutischer Behandlung. — Eigentliche Geistes-

krankheiten ausgeschlossen.

Dr. med. Karl Imboden-Kaiser, Nervenarzt,

St. Gallen, Notkerstrasse 16.

Kindergärtnerinnenkurs

(behördlich anerkannt) 484

Beginn 20. April 1922. — Dauer 1 Jahr.

Interne Frauenschule Klosters (Graub.)



Costumes tailleurs
sur mesure dep. fr. 180.—

OCH

56—58 Bahnhofstrasse

ZÜRICH

Filialen in St. Gallen u. St. Moritz

Berner-Leinwand

Bett, Tisch, Toiletten-, Küchenwäsche

in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität

Brautausstattungen.

Liefere in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.

Nachfolger von Müller-Jacquet & Cie. 519

Telephon No. 23 September 1922. Muster umgehend.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir

Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Rönisch
PIANOS · FLÜGEL



Alleinvertretung: Pianohaus

Jecklin
ZÜRICH

Warum

unterlassen Sie es, sich beim Einkauf auf die Annoncen im „Schweizer Frauenblatt“ zu berufen? Sagen Sie Ihrem Lieferanten stets: Ich habe Ihre Anzeige im „Schweizer Frauenblatt“ gelesen. Dies zeigt ihm, dass seine Annoncen in unserem Blatte Erfolg haben und er wiederholt seinen Inserationsauftrag.



Franz Carl Weber

A.-G., Zürich

Neuer Durchgang Bahnhofstrasse 60 u. 62 zum Rennweg 43

Zweiggeschäft in Genf, rue de la Croix d'Or 18

SPEZIALHAUS FÜR SPIELWAREN

Bedeutend vergrößerte Verkaufsräume, übersichtliche und sehenswerte Ausstellungen in 3 Stockwerken deshalb angenehmes Besuchen und erleichtertes Ausschauen, umfangreiches, sorgfältig gewähltes Lager mit vielen Neuheiten, in allen Abteilungen herabgesetzte Preise.

Besonderer Verkauf im Laden Rennweg Nr. 43 von ungemein preiswerten Spielsachen, Puppen und Christbaumschmuck

Höfliche Einladung zur freien Besichtigung

10374



Haben Sie schwer, einen

bequemen Schuh zu finden?

Wir führen als Spe-

zialität Schuhwerk

aller Art in breiten

Natur-Formen für Kin-

der und Erwachsene.

Prothos - Schuhe

Verlangen Sie unver-

bindlich Prospekt Nr. 7

Reform-Schuhhaus

Müller-Fehr

Zürich 1 Kirchgasse 7

LOHTANNIN

Eichenrindeextrakt

Best bewährtes

HELMITTEL gegen alle

FRAUENLEIDEN.

Erhältlich in Apotheken

und Drogerien. 502

WOLO A.-G., ZÜRICH.

Rüsse

prima Ware, in Säcken von

15 Kg. zu Fr. 1.20 per Kg.

Gorgonzola-Räse, à Fr.

4.80 per Kg. **Salami**, hart,

à Fr. Fr. 7.80 per Kg.

Hammetfleisch à Fr. 3.50

per Kg., versendet franko

Belucchi & Co., Arona.

SPORT. DAMEN-HÜTE

aus Leder, Gabardine, Filz usw.



OCH

56—58 Bahnhofstrasse

ZÜRICH

Filialen in St. Gallen u. St. Moritz

75

rasch und sicher wirkend bei:

Jogal Gicht Hexenschuss
Rheuma Nerven- und
Ischias Kopfschmerzen

Jogal löst die Spannung aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. Preis per Packung Fr. 2.— und Fr. 5.— Chem.-pharmas. Laboratorium, Ulm (Württemberg).



Jorjanoje

Ideale Kraftnahrung.

Hervorrag. in ihrer Wirkung

gegen Magerkeit.

Berleiht in kurzer Zeit Ge-

lundheit, Kraft und Güte,

blühendes Aussehen. Zur Er-

haltung des Körpergewichtes

magerer und unterernährter

oder durch Krankheit ge-

schwächter Personen jeden

Alters ist Jorjanoje das

einzig wirkliche Erfolgsbrin-

gende Mittel. Von ärztlichen

Autoritäten als wirkungsvolles

unschädliches Nahrungsmittel spe-

ziell gegen Magerkeit aner-

kannt. Bequemen und leicht zu

nehmen. Schmelzen in Schach-

teln à Fr. 4.50. Zur Kur 3-6

Schachteln erforderlich. 476

Zu beziehen in allen Apo-

theken oder direkt vom

Fabrikanten:

H. Schuberth, Mölts 13.

Rebegewandten

Damen

Ist Gelegenheit geboten, durch leicht verkäuflichen Artikel, welcher in jeder Familie gebraucht wird, täglich bis Fr. 20.— und mehr zu verdienen. Kein Kapital nötig. 509

Offerten wolle man u.

Schiffe D. 32 A an

Dr. G. H. H. H. H.

in Basel 1, Eisen-

gasse 1—3, richten.

Malaga

feinste Qualität, 5 Liter à

Fr. 2.50, von 32 Liter an à

Fr. 2.25. Direkter Import

seit 30 Jahren. 510

Ed. Eug. in Dübendorf,

bei Rheineck (St. Gallen).

Tricot-Stoff

in Wolle und Baumwolle,

Woll-Gezeiten, Combination,

Directoiren.

Tricot - Fabrik

Keller-Stöcker, Rüschthal

(Zürich).

Schüler- und Schüler-

innen schreiben:

Der Pestalozzikalender

ist ein Kleinod; er hilft

mit die Schulaufgaben

machen; er ist mein bester

Freund und Berater, mein

händiger Begleiter; er

enthält Hunderte von Bil-

dern; er ist einfach präci-

sis; ich mag nicht erwarten,

bis ich den neuen Jahr-

gang gefestigt bekomme.

Der neue Pestalozzi-

kalender ist erhältlich in

Buchhandlungen und Pa-

peterien. Preis Fr. 2.50

(ohne „Schachkästlein“),

mit dem 2. Band, dem

„Schachkästlein“, Fr. 3.50.

Ausflauer

halbjähr Fr. 7.50, bei

J. Schärer, Bülach,

338 Mittelfürste 88.